

DAS WICHTIGE IN 6 SEKUNDEN!

MUSICAL FIDELITY

M6 Encore 225, Test Musikserver in Image-Hifi

Abgründig, schwarz und druckvoll stanz der M6 Encore 225 die Beats in den Raum, sodass auch die Nachbarn in der Parallelstraße noch etwas davon haben. Genau so sollte es sein: Musik in hervorragender Qualität ohne Grenzen genießen zu können.



MUSICAL FIDELITY M6 Encore 225 UVP 4.999,- Euro

Streaming-Verstärker – ein klassischer Fall von englischem Understatement !

REICHMANN AudioSysteme

KONZENTRATION AUF DAS WESENTLICHE.

T

HOME



PLAYING



ADD



DISPLAY



IR



ENTER



Musical Fidelity M6



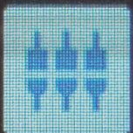
Aktueller Titel



Eigene Musik



Radio



Eingänge



Kompaktanlage 2.0 mit Zugaben

Wie wäre es, wenn man für ein gutes Monatsbruttoeinkommen eine komplette Stereoanlage erwerben könnte? Eine, die auf Knopfdruck das globale Musikportfolio bietet, gut klingt und – huch – aus nur einer einzigen Komponente besteht?

Um es kurz zu machen: Aus der Sicht des gemeinen High-Enders kann es so etwas eigentlich nicht geben. Punkt. Alles, was in Richtung Alleskönner geht, stimmt uns traditionell eher skeptisch. Viel Technik auf engem Raum, das kennen wir von unseren Laptops, ist stör- und fehleranfällig. Unter klanglichen Gesichtspunkten ist ein solches Gerät sowieso kritisch zu beäugen – wie soll es denn in der Lage sein, es mit einer ausgewachsenen Vor-Endstufen-Kombination aufzunehmen, die von einem sackteuren CD-Player gefüttert wird? Es erscheint uns daher schwer vorstellbar, dass jemand ernsthaft mit einer All-in-One-Lösung in die Einzelkomponentenphalanx einbrechen könnte. Andererseits gibt es bereits eine Reihe namhafter Anbieter, die sich mal mehr, mal weniger erfolgreich im One-Box-Sektor versuchen. Warum, fragen wir uns, macht man so etwas überhaupt?

Dafür gibt es natürlich einen einfachen objektiven Grund: Der Trend, unsere Wohnzimmer von unnötigem Ballast zu befreien, sie minimalistisch einzurichten und so aufgeräumt-asketisch wie möglich wirken zu lassen, ist nicht mehr aufzuhalten. Wie sähe in so einem durchgestylten Raum eine High-End-Anlage aus, die beispielsweise im Fall einer Vorstufe, zweier Monoendstufen, eines CD-Spielers und eines externen Digital-analog-Wandlers aus fünf verschiedenen, möglicherweise farblich noch nicht einmal aufeinander abgestimmten Komponenten bestünde?

Nun, außerhalb unseres High-End-Milieus würden die meisten Menschen wohl zumindest optisch dieser Lösung nicht den Vorzug



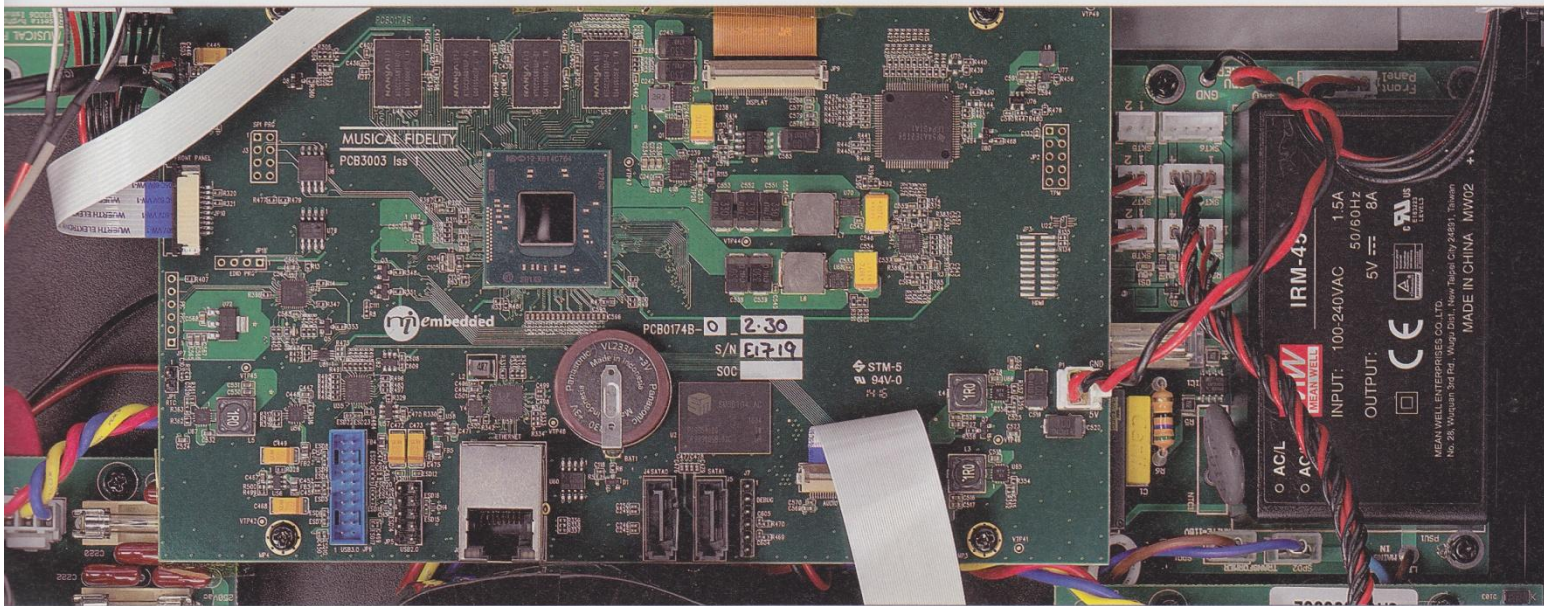
geben. Selbst wenn Sie selbst damit kein Problem haben sollten, gehört möglicherweise Ihre Partnerin oder Ihr Partner zu jener Mehrheit, auch wenn sie oder er Ihnen diese Tatsache noch nicht gestanden hat. Mit seinem neuen Rundum-sorglos-Paket ist Musical Fidelity nun angetreten, diesen Konflikt aufzulösen und beide Welten zu vereinen. Dabei könnte man den M6 Encore 225 angesichts seines klaren, reduziert-klassischen Designs zunächst für einen ganz normalen Vollverstärker halten, wären da nicht einige verräterische Hinweise wie das große HD-Farbdisplay und vor allem der Netzwerkanschluss auf der Rückseite. Befasst man sich mit dem Gerät näher, wird aber schnell klar: Hier haben wir es mit einer veritablen Stereoanlage zu tun, die nur noch ein paar adäquate Lautsprecher braucht, um Musikhörer glücklich zu machen.

Alles andere ist im M6 Encore enthalten – wenn man einmal von der Möglichkeit absieht, Phonosignale zu verarbeiten, sowie der Fähigkeit, Kaffee zu kochen. Er ist ein Netzwerkstreamer, ein Internetradio, ein Class-A-Kopfhörerverstärker, ein D/A-Wandler, ein Musikserver mit 1-Terabyte-Festplatte, ein Vollverstärker und zugleich eine Class-A-Vorstufe (alternativ gibt es auch eine Version ohne Endstufen namens Connect) sowie ein CD-Player, der natürlich auch über eine Rippfunktion verfügt. Musical Fidelity nennt dieses Gesamtkunstwerk lapidar Streaming-Verstärker – ein klassischer Fall von englischem Understatement! Angeliefert wird das alles in einem doppelwandigen Karton, der inklusive Inhalt in etwa so viel wiegt wie der Kleinwagen meiner Frau. Im Gegensatz zu diesem wirkt der Musical Fidelity aber wie aus dem Vollen geschnitzt. Egal, was man am M6 Encore 225 anfasst, der haptische Eindruck nötigt einen zu Urteilen wie „Hält ewig“ oder „Unzerstörbar“. Das schafft Vertrauen und entspricht ganz den übrigen Produkten von Musical Fidelity, denen meist ein gewisser Panzerschrankcharme nicht abzusprechen ist.

Sobald sich der M6 Encore 225 seinen Platz in meinem Rack gesichert hatte und bis zu den Lautsprechern „durchverkabelt“ war, schaltete ich ihn ein, um zum Aufwärmen etwas Internetradio in den Raum plätschern zu lassen. Eine unmissverständliche Meldung auf dem Farbdisplay teilte mir allerdings mit, dass erst einmal gar nichts passieren würde, bevor ich den Streaming-Verstär-

Streaming- Verstärker - ein klassischer Fall von Understatement





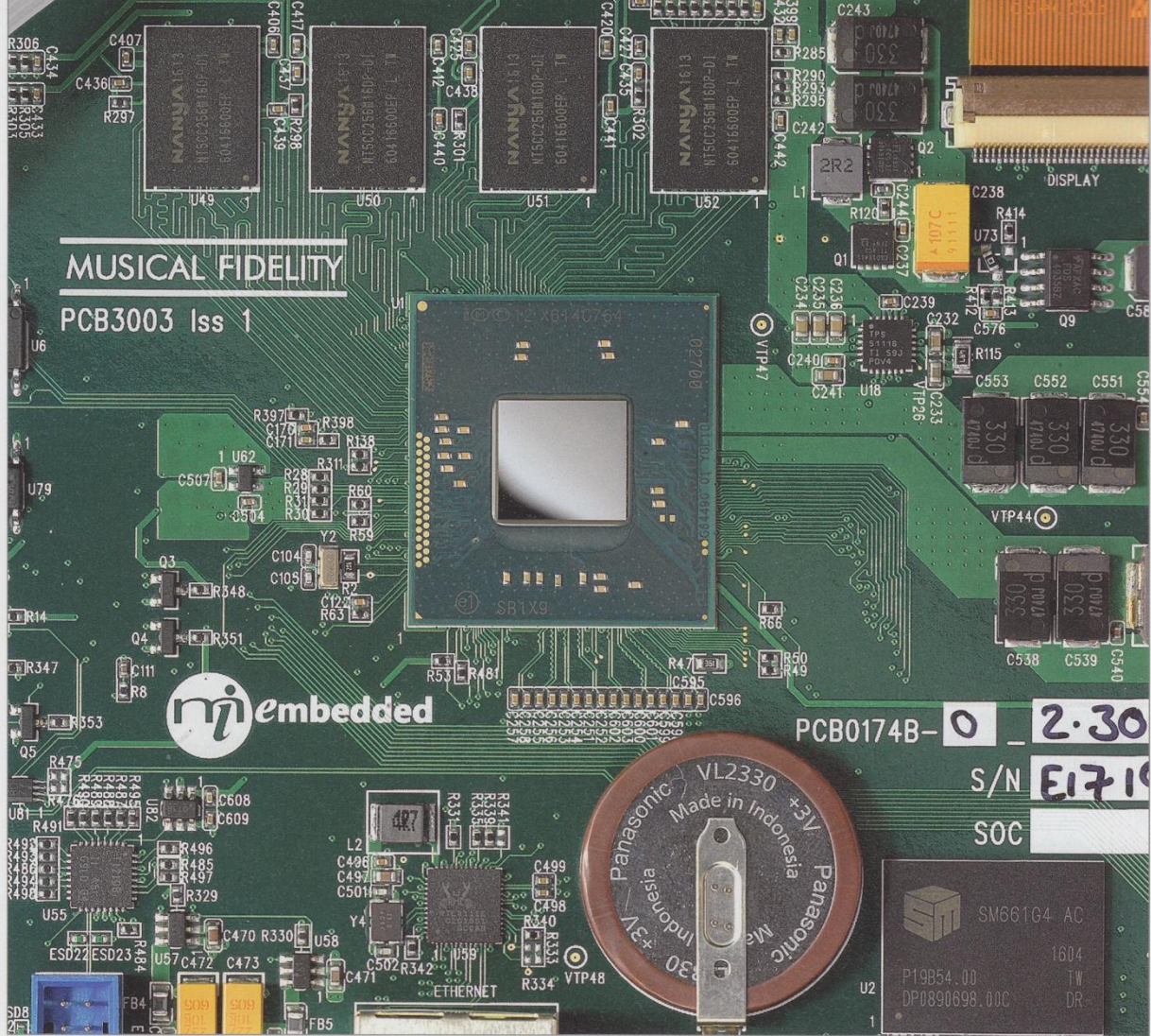
Links: Komplettübersicht: Imposant als auch aufgeräumt gibt sich das Innenleben des Musical Fidelity, das nicht nur optisch vom Ringkerntrafo dominiert wird. Die Botschaft ist eindeutig: Nur ein analog-konventionelles Netzteil ist in der Lage, das Multitalent M6 Encore 225 trotz vieler – zum Teil womöglich klanglich kritischer – Einzelteile highendig klingen zu lassen

Oben: Luxusversorgung: Das Mainboard ist komplett autark ausgelegt; es wird eigens von einem dezidierten, netzgefilterten Schaltnetzteil (rechts) gefüttert. Somit sind die im wahrsten Sinne des Wortes analogen Verstärkermodule vor digitalen Rückeinspeisungen ins Stromnetz gefeit

ker per LAN-Netzwerkabel mit dem Internet verbunden beziehungsweise zunächst die Bedienungsanleitung gelesen hätte, um genau das herauszufinden. Interessant: Der M6 Encore 225 muss tatsächlich permanent online sein; kein Netzwerk, keine Musik – nicht einmal vom CD-Laufwerk. Hintergrund dieses so kompromisslosen wie mutigen Prinzips ist, dass sich der Encore jede Nacht um drei Uhr im World Wide Web nach Updates umschaut. Das kann seine eigene Software ebenso wie neue Internetradiosender oder Metadaten für künftig zu rippende CDs betreffen. Die so garantierte Aktualität und Betriebssicherheit ist auch der Grund dafür, dass es keine WLAN-Verbindung gibt – hier ist die Gefahr von Aussetzern der Verbindung aufseiten des

Routers zu groß. Nach der anfänglichen Überraschung über die völlige Abhängigkeit von einer Netzwerkverbindung gestaltete sich die weitere Bedienung jedoch mehr als einfach. Alle Funktionen sind weitestgehend selbsterklärend, die mitgelieferte Fernbedienung reicht völlig aus, kann jedoch wahlweise auch durch die sehr leicht zu bedienende und optisch ansprechende App „Encore Remote“ ersetzt werden, die für Android und iOS verfügbar ist. Mit ihrer Hilfe lässt sich der M6 Encore 225 dann wirklich intuitiv beispielsweise per Tablet über das heimische Netzwerk steuern.

Zeit, sich umfassend mit den weiteren Möglichkeiten dieses Multitalents zu beschäftigen. Zunächst lässt sich natürlich die CD-Sammlung im verlust-



freien FLAC-Format auf die eingebaute SATA-II-Festplatte (auf Wunsch kann diese gegen Aufpreis auch gegen eine SSD-Platte ausgetauscht werden) rippen und abspielen. Falls der interne Speicherplatz irgendwann einmal knapp werden sollte, können im Netzwerk befindliche NAS-Musikserver angezapft werden; sogar externe USB-Festplatten oder Smartphones werden als Musikquellen akzeptiert – vorhandene Ordnerstrukturen werden in diesen Fällen problemlos erkannt und übernommen. Der vom Musical Fidelity M6DAC abstammende D/A-Wandler verarbeitet über die optischen und elektrischen S/PDIF-Eingänge alle gängigen Dateiformate bis zu 24 Bit/192 Kilohertz, über USB sind sogar bis zu 32 Bit/384 Kilohertz möglich. Die Konnektivität des Encore lässt nichts zu wünschen übrig und ist gerade im Hinblick auf die Vielfalt und Zahl der USB-Anschlüsse mehr als umfassend: Es gibt Typ-A-, Typ-B- und insgesamt drei USB-2.0-Inputs an der Vorder- wie auch der Rückseite, die es zum Beispiel erlauben, schnell und unkompliziert einen PC oder Mac anzudocken.

Als spannend erwies sich in der Folge die Tatsache, dass der Vollverstärker im M6 Encore 225 auftrennbar ist, sprich, sich die Vorstufensignale abgreifen lassen, um Aktivlautsprecher oder externe Endstufen anzusteuern. Spannend deshalb, weil sich bei der Nutzung als Class-A-Vorstufe im Vergleich zur Wiedergabe im Verbund mit den Endstufen eine geringfügig andere klangliche Signatur ergab. Doch dazu später mehr. Der eingebaute Kopfhörerverstärker mit Class-A-Ausgangsstufe ist durch und durch hochklassig, er braucht sich keinesfalls vor normalpreisigen externen Lösungen zu verstecken.

Nachdem sich der Musical Fidelity einige Tage lang an lokalen Internetradiosendern probieren konnte, wagte ich mit ihm die ersten ernsthaften Gehversuche – der Einfachheit halber als Vollverstärker und somit unter Nutzung der Class-A/B-Endstufe, die mit 225 Watt an 4 Ohm spezifiziert ist (wodurch sich auch der Namenszu-

Steuermann: Der zentral angeordnete Prozessor empfängt die per App oder Fernbedienung eingehenden Befehle, ordnet sie blitzschnell zu und gibt sie an die entsprechenden Baugruppen weiter

Besser ist das: Die Endstufentransistoren sind direkt an die Kühlkörper angeflanscht, um eine optimale Wärmeabfuhr sicherzustellen. Für gute Belüftung des Musical Fidelity sollte aber gesorgt werden, da er nach intensiven Sessions recht warm werden kann

**Abgrundtief,
schwarz und
druckvoll stanz
der M6 Encore
225 die Beats in
den Raum,
sodass auch die
Nachbarn in der
Parallelstraße
noch etwas
davon haben.**



satz erklärt). Dass diese Angabe keinesfalls über-, sondern eher ein wenig untertrieben erscheint, bewies sogleich „The Expert“ von Yello (*Touch Yello*, Polydor, 0602527194851, EU, 2009, CD) nachdrücklich: Abgrundtief, schwarz und druckvoll stanzte der M6 Encore 225 die Beats in den Raum, sodass auch die Nachbarn in der Parallelstraße noch etwas davon haben. So haben sich das die schweizerischen Soundtüftler Boris Blank und Dieter Meier sicherlich vorgestellt: kontrolliertes, beinhartes Bassgewitter, das Angst macht. Und der Musical Fidelity gibt trotz der schieren Wucht nicht das Kommando ab, im Gegenteil, er bremst genauso schnell, wie er beschleunigt. Timing sowie Rhythmik at its best – kontrollierte Kraft bis in die tiefsten Abgründe.

Keine Frage: Die CD-Wiedergabe über das interne Laufwerk bietet höchstklassigen Hörgenuss. Noch einen Tick besser wird es aber, wenn man gutes Klangmaterial vom NAS-Server streamt oder es von der internen Festplatte des Streaming-Verstärkers abspielt. Die Räumlichkeit, die vorher auch schon großartig war, wird vollends zum Erlebnis, weil dann auch noch die letzten Quadratmillimeter des Hörraumes mit Musikinformationen gefüllt wirken. Absolut erstaunlich und für mich neu in dieser Form, hatte doch bei ähnlichen Konzepten, die ich erproben konnte, das CD-Laufwerk klanglich immer die Nase vorn.

Mitspieler

Plattenspieler: Dr. Feickert Woodpecker II mit Inertia-Teller **Tonabnehmer:** Ortofon Cadenza Black **Phonovorstufen:** Joaquim Pinto Brutus (übertragerlose Röhre) und im Vorverstärker integrierte Phonovorstufe (MFE Tube One SE) **CD-Player:** AMR CD-777 **Server:** Olive Audio Opus No. 4 **Vorverstärker:** MFE Tube One SE **Monoendverstärker:** SAC II Piccolo MK2 **Endverstärker:** Onkyo M-5000R **Lautsprecher:** Sonus Faber Liuto AR-Edition, Sonus Faber Venere S **Kopfhörer:** HiFiMan HE-300 **Kopfhörerverstärker:** Mistral HP-509 **Kabel:** Horn Audiophiles, van den Hul, HMS, Fadel, Funk, A23 **Zubehör:** Selbstbaurack, Rack von Solidsteel und diverse Gerätefüße (Finite Elemente, Creaktiv, Audioplan)

Ein wenig Gänsehaut gefällig? Die hat mir der M6 Encore 225 beim Abspielen von „Songbird“ von Fleetwood Mac (*Rumours*, Reprise Records, 4949876, 1977, LP) verschafft, und das nicht zu knapp. Vom Server gestreamt, vermittelte mir der Song ein Gefühl der Zerbrechlichkeit, der unendlichen Trauer inklusive der Erkenntnis, dass es am Ende des Horizonts dennoch Licht gibt. So muss Christine McVie im Moment der Aufnahme empfunden haben, sonst wäre sie nicht so unglaublich fesselnd – am besten zu genießen im Halbdunkeln. Momente, die der Musical Fidelity ebenso gerne zelebriert wie Stücke, bei denen Power gefragt ist. Diese leisen Momente können sogar noch ein wenig intimer werden, wenn man den M6 Encore 225 über den Vorverstärkerausgang (also quasi ohne die Endziffer) nutzt. Dann können schöne Stimmen noch ein wenig mehr aus dem Bauch kommen und weniger aus der Kehle, die Klänge scheinen in den mittleren Lagen mehr Fluss zu haben, alles kommt ein wenig „schöner“ beim Hörer an. Es handelt sich dabei zwar nur um Nuancen, nach meinem Geschmack aber um sehr verführerische.

Letzten Endes repräsentiert diese Facette nur eine der schier unendlichen (Spiel-)Möglichkeiten, die man mit dem M6 Encore 225 hat. Die Selbstverständlichkeit, mit der er die Arbeit einer fast kompletten Stereoanlage übernimmt und Zugriff auf verschiedenste Musikquellen gewährt, und das nicht nur auf sehr benutzerfreundliche Art und Weise, sondern auch mit einer ungeheuren Klangqualität, lässt auch einen erklärten High-End-Traditionalisten wie mich beinahe vergessen, dass ein All-in-One-Gerät vor ihm steht.

Curtis Harding, der mit seinem Debütalbum *Soul Power* (Anti Records, 7396-2, Europa, 2014, CD) den Sprung von Cee-Lo Greens Backgroundsänger zum soullastigen Motown-Revival-Hoffnungsträger geschafft hat, verstand sich ebenfalls sehr gut mit dem Musical Fidelity – erfrischende Beats, die zugleich herrlich retro sind, vermitteln in Verbindung mit einem mutigen Stilmix und der außergewöhnlichen Stimme, die in der Lage ist, alle Gefühlszustände zu generieren, eine mit morbiden Untertönen durch-



Datenbunker: Die Festplatte des Typs SATA-II kann auf Wunsch gegen einen SSD-Festspeicher getauscht werden. Das muss zwar nicht unbedingt sein, hilft jedoch allzu vorsichtigen Zeitgenossen über Verlustängste im etwaigen Falle eines Crashes hinweg

Die Rückseite ist im „konnektiven“ Sinne komplett bis auf WLAN, das zugunsten eines krisensicheren und zuverlässigen LAN-Netzwerkanschlusses geopfert wurde. Das Testgerät war mit einer 2-TB-Festplatte ausgestattet. Haptisch gibt es auch am „Hinterteil“ des M6 Encore 225 nichts auszusetzen, so wie es sich für ein Musical-Fidelity-Gerät gehört

setzte Lebensfreude. Auch da stellt sich der Streaming-Verstärker ganz in den Dienst der Musik, indem er einfach alles herbeizaubert, was sich auf der CD respektive der Festplatte befindet, und es mit seiner kraftvoll-feinen Art zu musizieren veredelt. Im Übrigen tut er das auch dann, wenn man ihn mit Quellgeräten vergesellschaftet, die vielleicht auf den ersten Blick nicht unbedingt adäquat erscheinen – ich würde im Zweifel hier jedenfalls nichts anbrennen lassen. Zumindest an den NF-Zuleitungen sollte aber hochklassiges Equipment eingesetzt werden, um dem M6 Encore 225 gerecht zu werden – bei der Netzleitung kann in preislicher Hinsicht dagegen auch ein oder zwei Regale tiefer zugegriffen werden, weil er diesbezüglich so gut wie gar nicht „reagiert“. Mutmaßlich liegt das am ungemein stromstabilen, konventionell konstruierten Netzteil, das offensichtlich einiges auszugleichen vermag.

Musical Fidelity hat mit dem M6 Encore 225 einen echten „No-Brainer“ geschaffen: Hat man ihn einmal im Regal stehen, muss man sich keine Gedanken mehr machen à la: „Könnte es klanglich besser sein, wenn es kein One-Box-Gerät wäre?“ oder „Brauche ich jetzt ein Netzkabel für 1000 oder 3000 Euro?“ Nein, er macht einfach der Musik Platz und nimmt sich selbst völlig zurück. Nach der gebührenden Einspielphase befasst man sich immer weniger mit dem Gerät selbst – vielmehr hat man das natürliche Bedürfnis, Songs aus aller Herren Länder und neue, aufregende Genres zu entdecken. Genau so sollte es sein: Musik in hervorragender klanglicher Qualität ohne Reue sowie ohne Grenzen genießen zu können. Offenbar liegt der gemeine High-Endler doch nicht immer richtig! □

Vollverstärker/Streamer Musical Fidelity M6 Encore 225

Eingänge: 3 x Line (Cinch), 2 x optisch (S/PDIF), 2 x Koax (S/PDIF), 5 x USB (3.0 Typ A, 3.0 Typ B, 3 x 2.0 Typ A), Ethernet **Ausgänge:** 1 x Vorverstärker Line (Cinch), 1 x Line Fixed (Cinch), 1 x Kopfhörer, 1 x Lautsprecher, 2 x digital (optisch und Koax, jeweils S/PDIF) **Klirrfaktor:** < 0,007% **Geräuschspannungsabstand:** > 107 dB **Nennleistung:** 225 Watt (8 Ohm) **Besonderheiten:** Festplatte 1 TB, Fernbedienung, via App steuerbar, gegen Aufpreis auch mit SSD- statt SATA-II-Platte erhältlich, großes HD-Farbdisplay, nur mit Internetanschluss zu betreiben **Maße (B/H/T):** 44/12,5/40 cm **Gewicht:** 16,6 kg **Garantie:** 2 Jahre **Preis:** 5300 Euro

Kontakt: Reichmann AudioSysteme, Graneggstraße 4, 78078 Niedereschach im Schwarzwald, Telefon 07728/1064, www.reichmann-audiosysteme.de
